TIER DES MONATS APRIL

Die „große“ Zwergspinne *Walckenaeria acuminata*

Männchen der Zwergspinne *Walckenaeria acuminata.* Foto: Heiko Bellmann, Ulm

Diese Art ist eine der abenteuerlichsten Erscheinungen unter den Webspinnen (Ordnung Araneae) und zwar wegen des eigentümlichen Kopffortsatzes des etwa 3 mm großen Männchens: Über dem Rückenschild des Vorderkörpers erhebt sich ein roßhaardünner Augenstiel von knapp 1 mm Länge, der auf halber Höhe bauchig erweitert und mit 4 Punktaugen ausgestattet ist. Am vorderen, erweiterten Ende finden sich weitere 4 Augen, so dass eine nahezu vollkommene Rundumsicht bestehen könnte. Die Funktion des merkwürdigen Fortsatzes ist aber noch ungeklärt.

Das Weibchen ist etwas größer (ca. 3,5 mm) und hat eine kegelförmig erhobene Kopfpartie. Die Grundfärbung beider Geschlechter ist dunkelbraun bis schwarz; Rückenschild, Kiefertaster und Hinterleib glänzen zudem auffällig. Die Beine sind hellbraun oder rötlich, relativ lang und dünn. Innerhalb der Familie Baldachinspinnen (Linyphiidae) sind Vertreter der Unterfamilie Zwergspinnen (Erigoninae), zu der diese vergleichsweise große Art gehört, durch eine dorsale Borste an den hinteren Tibien (= Schienen) gekennzeichnet.

Walckenaeria acuminata Blackwall 1833 lebt in Wäldern zwischen Laubstreu und Moos, aber auch in Wiesen; sie ist nicht selten, aber schwer zu finden. Die Weibchen sind das ganze Jahr über zu sehen, die Männchen werden meist im November erwachsen und leben bis zum Ende des Winters. Man findet sie am ehesten durch Sieben der Streuschicht oder durch Absuchen der Schneeoberfläche an sonnigen, milden Wintertagen. In Oberösterreich wurde diese Art erstmals 1991 in der Pleschinger Sandgrube in Linz gefunden. Ein zweiter Nachweis gelang Mag. Dr. Peter Freudenthaler 1998 in einem Ahornwald zwischen Amesreith und St. Leonhard.

Alle Baldachinspinnen weben eine horizontale, baldachinartige Gewebedecke (Familienname!), die in Bodennähe zwischen niederen Pflanzen angebracht wird. Von dieser dichten Decke geht nach oben ein Gewirr aus sogenannten Stolperfäden, nach unten halten Spannfäden das Netz in seiner Lage. Schlupfwinkel werden in der Regel keine angelegt. Die Spinnen sitzen stets mit dem Bauch nach oben auf der Unterseite des Netzes und warten, bis sich ein Beutetier in den Stolperfäden verfängt. Meist bleibt das Opfer in den Fäden hängen und muß erst auf die Gewebedecke „heruntergeschüttelt“ werden. Die Spinne beißt durch das Gewebe, wartet, bis die Beute gelähmt ist und zieht sie dann zum Aussaugen unter das Netz.

Männliche Zwergspinnen besitzen Gruben- oder Porenfelder im Kopfbereich, auf denen Drüsen ausmünden. Die Sekretion dieser Drüsen hat eine besondere Funktion im Sexualverhalten: sie wird bei der Paarung vom Weibchen aktiv aufgesaugt („gustatorische Balz“). Die Männchen leben nach der Paarung noch geraume Zeit im Netz der Partnerin. Die Verbreitung von Baldachinspinnen erfolgt durch die Jungtiere, die sich mit Hilfe von Flugfäden (Altweibersommer) vom Wind verfrachtet lassen.

E. Aescht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 2004_04

Autor(en)/Author(s): Aescht [Wirnsberger] Erna

Artikel/Article: Die „große“ Zwergspinne Walckenaeria acuminata 1